

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Ein Zeitspruch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447145>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Proklamation

In der Erwägung, daß zu dieser Stunde  
Auf dem ganzen, weiten Erdenrunde  
Kriegeswaffen klirren, mordabszielend,  
— Quoniam inter arma leges silent —;  
In Erwägung ferner, daß ad acta  
Sind gelegt die heiligen Völker — pacta,  
So dereinstens feierlich beschworen  
Fürsten, Könige, Imperatoren;  
In Erwägung weiter, daß das Jus  
Populorum heute schweigen muß, [recht  
Schweigen also Staates-, Volks- und Land-  
Vor dem rauhen Krieges-, Stand- und  
Schandrecht;  
Alldieweil im grimmen Kriegespiele  
Nicht ein Jota gilt das Jus civile  
Und das alt' canonische Recht jetzt ohne  
Allen Schutz steht unter der Kanone,  
Daß von vielen Völkern zum Skandale  
Wird verletz't das Jus criminale;  
Sintemalen aller Völker Hören  
Surchtbar heftig sich bekriegen, morden;  
In Erwägung, daß zur jehigen Frist  
Keine Friedensspur zu finden ist:  
Also wollen wir, bis ewiger Frieden  
Wiederum der ganzen Welt beschieden,  
Den Kongreß des Friedens hier im Haag,  
Vertagen noch bis auf den jüngsten Tag.

Bapa

## Die Gleichen

Es hatt' einmal ein Mäd'el jung  
Zwei Schätze,  
Damit, derweil der eine fern,  
Der andre sie ergöße.

Die beiden Knaben waren auch  
Nicht treuer  
Und stillten, wo Gelegenheit,  
Mit gleicher Lust ihr Seuer.

Nichts Bessers, als wenn Kumpanei  
Zu dritt so  
Marschirt und fühlt sich wohl dabei  
Im selben Takt und Schritt so.

Obwohl der Mensch wird handkehrum  
Zornfüchtig,  
Sobald er merkt, daß, worin er,  
Der Gegenpart auch tüchtig.

Otto Sinnerk.

## Ein Zeitspruch

Die Welt ist schlecht, der Mensch ist dumm,  
Wer möchte dies bestreiten?!  
Und Krieg und Not und Elend sind  
Der Erde Seligkeiten,  
Und sich die Schädel blutig spalten,  
Wer will's nicht sanktionieren?!  
Das war seit alten Zeiten Brauch,  
Drum soll's uns nicht genieren.  
Die Welt ist schlecht, ich sag' es ja,  
Der Mensch ist dumm, wie immer;  
Vielleicht auf einem andern Stern,  
Kann sein, ist es noch schlimmer.  
Doch vorderhand genügt es uns,  
Das eine zu begreifen:  
Wir sollen auf die Schlechtigkeit  
Und auf die Dummheit pfeifen.

J. M. S.

## Der neue Hut

Mit der Jahreszeiten Wechsel  
Stellt sich das Bedürfnis ein  
Nach dem neuen Hut. Indessen  
Muß es ein moderner sein.

Jüngferlein und Brauen schauen  
Hintern Fenster wohlgeriebt  
Blumen-, Samt- und Sederhüte,  
Und sie fühlen, es ist Zeit.

Jrgendwo im Küblilande  
Dort ist solches auch gefeihn:  
Brau'n und Jungfrau'n sah man vor dem  
Fenster der Modistin stehn.

Und sie gingen und sie nahmen  
Einen Hut auf Pump. Indem  
In so kriegerischen Tagen  
Das Verfahren recht bequem.

Doch der Sommer ist vergangen  
Und die Rechnung quittiert —  
Sünfundzwanzig Weiblein haben  
Zu bezahlen sich geniert!

Sünfundzwanzig sind betrieben  
Wegen ihrem Sommerhut —  
Und der ist nicht mehr modern jetzt  
Und nur noch als Waschkorb gut.

O, wie ist die Zeit so schwüle,  
O, wie ist mein Herz so schwer!  
Ach, vor allem Mitgeföhle  
Weiß ich nichts zu sagen mehr.

T. g.

## 3' Bärn

's ist kalt, die Raben erfrieren,  
„Der Luft“ treibt Allotria:  
Doch 3' Bärn herrscht häßiges Treiben,  
Der Siebelemärit ist da.

Auf der Schützenmatte die Zuden  
Sind spärlicher zwar als sunst:  
Doch erfreut sich das Weltkriegskino  
Gar sehr des Publikums Gunst.

Die Stimmung im allgemeinen  
Ist auf den Gefrierpunkt gestellt:  
Doch sind die Siebelepresse  
Dafür in die Höhe geschmettelt.

Der Chachelimärit natürlich  
Ist auch etwas irritiert:  
Wenn am Ende ein englischer Slieger  
Um Wege eine Bombe verliert!

Und hält nicht Herr General Wille  
Noch gar eine Truppenschau:  
So wird — my Gott Seel — noch am Ende  
Der Meitschimärit selbst — flau.

W. J. S.

## Stoßseufzer aus der Kriegszeit

Das ist jetzt die Frage: bringt man nun  
die Familie durch oder sein Vermögen?

Lieber Bruother!

Wenn die Läusebett nicht wäre, wüerte ich bei  
dem hungrißerabelerpärmlichen Anblick dießer Blutt-  
rüßigen Weld meine Kleiter zer Eißen und mich in  
einem Prifalschitzengraben ferkrüchen bis die Mönstsch-  
heid nicht mehr ferlöht ist.

Aper es wirt am jüngsten Tag eine jähene Ap-  
rechnung gäben 4 den goßfergehnen Dieblomatten-  
fahfereien, wo den Grobälischen Godesgarden in ein  
Schladt- und Pihiehof ferwandlet hot. Dieße zieh-  
viehlißierten Salongkahnibahnen werten aber jetzt schon  
son ihrem laußigen Gewießen gemardert, intem Einer  
sagt, der Antere sei es gereßen, wie wenn die Suben  
der Läusebett das Kückenvenster Theemolieren.  
Farhingegen, wenn 4 Sie einmal das Segfeier mit  
böllgischem Andrasieht geheißt wirt und Sie so grind-  
lich gerößt werten wie 1 Emmenthalerbräußi, so be-  
kennen Sie schon und gern. Wito wirt der Allah,  
wo jetzt dem teutischen Herrgod sein 2ffaucier ist, nach  
dem kaukasischen Entschießen die Todsfünter, wo den  
Feuligen Krieg angependlet und den 0,5mond ins  
Schwanzen gebrß hapen, schon nehmen der 4, daß  
ihnen Sarem und Sehen fergeth und 4 die rum-  
mäßigkattolischen Kofßacken hapen wir ja gottlob den  
Dr. bouacherie et charcuterie hobnohris causa Hinden-  
burg. Waß die heidergelpen Kohlonienmauffer an-  
betrießt, wo sagen, Sie hapen die Schlechtikeit im  
Apendland stütert, so mießen wir den Sorn Godes  
auf die viehßieren und loßlassen, wo sie angeßeht  
hapen, trohtem sie glatträfiert und bereiß so fromm  
sint wie Wir, Ladispediculus, womit ich verbleibe  
dein femper 3er Stanispedikulus.



Mit 5 Cts. für  
eine Postkarte  
haben Sie viel  
**gewonnen,**  
wenn Sie **sofort** unsern  
Gratis-Katalog verlangen. Sie  
kaufen bei uns die besten u. billigsten  
Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne  
Lenzburg

BOBE

## Zum Protest der neutralen Mächte gegen die Minengefahr

Daß Minen etwas Anheimliches und Schreckliches sind, weiß niemand besser als ich, denn ich werde ja fast jeden Abend von meiner Alten mit einer Mine empfangen. Aber das Protestieren soll man nur lieber bleiben lassen, denn es nützt nicht für einen Kappen, im Gegenteil! Man darf es mir glauben, denn ich sage das als ein Mann von Erfahrung. Einmal habe ich es nämlich versucht — da hat es aber nur eine noch viel verflüchtere Explosion gegeben.

G. S.

## Was ist paradox?

Wenn ein Bräulein einen Bewerber mit den Worten abweist: „Sie chönd mi gern ha!“

J. M. S.